

UNTERWEGS

Praktisch | Glauben | Erleben

Nr. 3 | 2026/27



entfalten.

**KIRCHE
UNTERWEGS**
der Bahnauer Bruderschaft e. V.



S. 2	EDITORIAL <i>//Friedemann Heinritz, Kirche Unterwegs</i>
S. 3-4 Erzählung	DER MENSCH <i>//Friedemann Heinritz, Kirche Unterwegs</i>
S. 5-6 Pädagogik	DAMIT KINDER SICH ENTFALTEN <i>//Markus Keller, Schulrat</i>
S. 7-8 Kulinarik	WELCHE SIND DIE BESTEN? <i>//Anne Kunzi, Kirche Unterwegs</i>
S. 9-10 Poesie	DAS WESEN DER LIEBE <i>//Fiona Reti, Studentin</i>
S. 11-12 Inspiration	PERSPEKTIVWECHSEL <i>//Viola Schreiber, Diözese Rottenburg-Stuttgart</i>
S. 13-16 Kinderseiten	KINDERSEITEN <i>//Marlene Gruhler, Kirche Unterwegs</i>
S. 17-18 Musik	GUT GELIEBT <i>//Nele Anne, Musikerin & Jugendreferentin</i>
S. 19-22 DIY	BLUMEN-STÄNDER <i>//Julian Böhringer, Kirche Unterwegs</i>
S. 23-24 Action	EIN TAG VOLLER ENTDECKUNGEN <i>//Bettina Braun, Kirche Unterwegs</i>
S. 25-27 Bibellese	READ IT! – ENTFALTEN <i>//Marlene Gruhler, Kirche Unterwegs</i>
S. 28-30 Info	SUPPORTEN, ÜBER UNS, WEBSHOP <i>//Friedemann Heinritz, Kirche Unterwegs</i>

Hallo und Grüß Gott!

Hast du dir über „Entfalten“ schon einmal Gedanken gemacht?

Vielleicht denkst du dabei zuerst an einen Schmetterling, der seine Flügel ausbreitet. Oder an eine Papier-Schneeflocke aus Kindertagen, die erst beim Auffalten zeigt, was wirklich in ihr steckt. Entfaltung geschieht oft erst nach und nach. Vieles ist zunächst verborgen und wird erst mit der Zeit sichtbar.

Auch die Urlaubszeit bringt oft genau solche Momente mit sich. Wir verlassen Vertrautes, entdecken neue Orte, begegnen anderen Menschen und gewinnen neue Perspektiven. Manches, was im Alltag festgefahren wirkt, beginnt sich neu zu entfalten: Gedanken, Beziehungen, Kreativität oder sogar der eigene Glaube.

Doch Entfaltung geschieht nicht nur im Urlaub. Sie gehört zum Leben. Menschen entfalten sich, wenn sie angenommen, begleitet und ermutigt werden. Beziehungen entfalten sich, wenn Vertrauen wächst. Und auch der Glaube entfaltet sich oft mitten in Fragen, Zweifeln und neuen Erfahrungen.

Genau darum geht es in diesem Heft. Ich habe die biblischen Schöpfungsgeschichten nacherzählt und frage, was es bedeutet, als Mensch zur Entfaltung berufen zu sein (S. 3–4). Markus Keller beschreibt, was Kinder brauchen, damit sie sich gesund entwickeln können (S. 5–6). Anne Kunzi entdeckt beim Maultaschenmachen Spuren von Gottes Liebe mitten im Alltag (S. 7–8), und Fiona Reti erzählt poetisch von

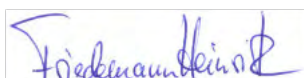
einer Verwandlung, die zunächst verborgen bleibt und schließlich neue Flügel wachsen lässt (S. 9–10).

Persönlich wird es in der Inspiration von Viola Schreiber. Sie erzählt, wie ihr Hund Perra ihren Blick auf Beziehungen, das Leben und auch auf Gott verändert hat (S. 11–12). Marlene Gruhler, Bettina Braun und Julian Böhringer gestalten für Kinder und Familien kreative Ideen, DIY, Geschichten, Rätsel und Mitmachaktionen. Die Musikerin Nele Anne nimmt uns ganz musikalisch mit auf eine Reise. Außerdem laden Impulse zum Bibellesen dazu ein, Glauben ganz persönlich zu entdecken und wachsen zu lassen.

Vielleicht gibt es auch in deinem Leben etwas, das sich gerade entfalten möchte. Eine neue Perspektive. Eine Begabung. Eine Beziehung. Oder das Vertrauen darauf, dass Gott längst etwas in dich hineingelegt hat.

In diesem Sinne wünschen wir dir eine gesegnete Sommer- und Urlaubszeit voller kleiner und großer Entdeckungen.

Dein



Friedemann Heinritz

Geschäftsführer Kirche Unterwegs



Der Mensch.

Zur Entfaltung berufen.

Da hat einer Sehnsucht. Sehnsucht nach einem Gegenüber. Er will in Gemeinschaft unterwegs sein. Auf Augenhöhe. Von Du zu Du. Doch da ist niemand. Kein Wesen, das ihm gleich ist. Niemand und nichts. Nur Wüste und Leere. Tohuwabohu eben.

Da trifft dieser Eine eine Entscheidung: Lasst uns Menschen machen. Menschen, die uns ähneln. Die gestalten und bauen, die leiten und führen, die kreativ und schöpferisch unterwegs sind, die über die Schöpfung zum Guten hin herrschen, sie bebauen und bewahren. Menschen, die in Freiheit und Verantwortung das Leben entfalten, es mehren und zur Blüte bringen.

So macht sich dieser Eine auf. Wir nennen ihn Gott, den Schöpfer. Er schafft Raum und Zeit, Lebenswelt und Lebewesen. Alles schafft er, damit seine Schöpfung – die Menschen – eine Grundlage fürs Leben haben: Sonne und Mond, Wasser und Land, Pflanzen und Tiere, Vögel und Fische und alles, was dazugehört. Das Vitale und das Schöne. Der Mensch soll sich nähren und sich freuen können. Von der Schöpfung und an der Schöpfung.

Sechs Tage lang ist dieser Eine aktiv. Er schafft und wirkt, er baut und formt. Heraus kommt ein ganzer Kosmos – und ein Garten. Der Garten Eden, in dem es grünt und blüht und der Schutz und Geborgenheit bietet.

Dann erst macht Gott sich daran, den Menschen zu schaffen. Aus Erde – einem Klumpen Ton. Er formt ihn, gibt ihm Füße, Hände und ein Gesicht. Ein Original. Einzigartig. Kunstvoll. Wertvoll.

Dann beugt er sich nieder. Zu seinem Geschöpf. Kopf an Kopf. Als ob er ihn reanimieren wollte. Doch er reanimiert nicht. Er animiert. Gott haucht seinem Sehnsuchtswesen seinen Atem ein. Vom Mund über die Kehle in die Lunge. Ein erster Schrei. Die Lungenflügel blasen sich auf. Das Herz beginnt zu schlagen. Nun ist Leben da.

Der Atem Gottes belebt den Menschen. Aus einem Erdklumpen wird ein lebendiges Wesen – mit Sinnen und Verstand, mit freiem Willen und Gestaltungskraft. Da steht er nun: der Mensch. Als Ebenbild Gottes. Als Gottes Gegenüber. Aus Liebe schenkt Gott ihm das Leben.

Die Bibel nennt dieses lebendige Wesen „nefesch chaja“ – eine lebendige Seele. Ein Wesen, das lebt, atmet, fühlt und empfindet. Voller Kraft, voller Gefühle und Verstand.



Doch der Mensch ist kein unverwundbares Wesen. Er ist bedürftig und verletzlich. Er braucht Nahrung, Nähe, Schutz und Bezie-

hung. Und gerade darin liegt seine Würde: dass er angewiesen ist – auf Gott und auf andere Menschen. Darum gehört es zum Menschsein, auf die eigenen Bedürfnisse zu achten – und ebenso auf die der Mitmenschen.

Das Leben ist kostbar, ja heilig. Es darf nicht angetastet werden. Gott stellt es unter seinen Schutz. Wer es in Frage stellt, bekommt es mit Gott selbst zu tun. Denn das Leben soll sich entfalten können – in der Schöpfung und mit der Schöpfung. Jedes einzelne Lebewesen ist wertvoll, und jeder einzelne Mensch trägt Gottes Zusage: gewollt, geliebt, gewürdigt.

Doch ganz zufrieden ist Gott noch nicht. Wie er ein Gegenüber wollte, soll auch der Mensch ein Gegenüber haben. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, sagt er. So schafft Gott dem Menschen ein Gegenüber, mit dem er das Leben gestalten und entfalten kann. Ähnlich und doch nicht gleich. Als Ergänzung – nicht als Konkurrenz.

Im Miteinander sollen Männer und Frauen unterwegs sein. Im Auftrag Gottes kreativ und schöpferisch mit der Welt umgehen und das Leben zur Blüte bringen. So dass im Garten Gottes nicht nur die Blumen blühen, sondern auch die Menschen in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt wachsen und sich entfalten.

In der Entfaltung seines Lebens jedoch soll der Mensch eine Grenze achten. Er ist Ebenbild Gottes – aber nicht Gott selbst. Er hat einen freien Willen und kann entscheiden. Doch er soll sich nicht über die

Schöpfung erheben und nicht meinen, gottgleich zu sein.

Darum setzt Gott eine Grenze. Mitten im Garten steht der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Von ihm soll der Mensch nicht essen. Denn was weiß der Mensch schon, was gut ist oder auch nicht?

Diese Grenze ist kein Verbot gegen das Leben, sondern ein Schutz für das Leben. Sie erinnert den Menschen: Du bist Geschöpf. Du bist frei, aber nicht grenzenlos. Du darfst gestalten, aber nicht an Gottes Stelle treten. Deine Erkenntnis, deine Macht und dein Leben sind begrenzt. Darum lebe dein Leben nicht nur in Freiheit, sondern auch in Verantwortung. Entfalte in diesem Rahmen, im Miteinander mit der Schöpfung und in der Gemeinschaft, dein Leben. Blühe auf und lass die anderen genauso blühen, damit das Leben aller gedeihen kann.

So lebt der Mensch zwischen Würde und Bedürftigkeit, zwischen Freiheit und Grenze, zwischen Nähe zu Gott und Verantwortung für die Welt. Und darf sein Leben leben.

Und genau hier beginnt die große Geschichte Gottes mit den Menschen. Und auch deine. Geliebt, geschaffen, befähigt und berufen. Entfalte du nun dein Leben. Das, was Gott in dich hineingelegt hat.

Friedemann Heinritz

Damit Kinder sich entfalten.

Sieben Hinweise für die Begleitung von Kindern.

1. Kind sein – ein Leben im Werden

Kinder wachsen nicht automatisch zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Menschen heran. Sie sind auf Andere angewiesen, die sie auf diesem Weg begleiten, ihnen Orientierung geben und sie in ihrer Persönlichkeit ernst nehmen. Eltern sowie Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit tragen dabei eine besondere Verantwortung. Sie gestalten Lebensräume, in denen Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen entwickeln und vielfältige Erfahrungen sammeln können. In solchen Räumen erhalten Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu entdecken, ihre Grenzen kennenzulernen und Schritt für Schritt an den Aufgaben des Lebens zu wachsen.

2. Begleiten statt formen. In Beziehung stehen.

Kinder befinden sich noch in einem fortlaufenden Entwicklungsprozess. Sie bringen individuelle Begabungen, Bedürfnisse und Eigenarten mit, die sich im Laufe der Zeit entfalten. Lernen geschieht dabei vor allem durch eigenes Erleben: durch Ausprobieren, durch Erfolge, aber auch durch Fehler. Gerade Fehler sind wichtige Lerngelegenheiten, wenn Kinder dabei nicht beschämt, sondern ermutigt werden. Damit dieser Lernprozess gelingen kann, brauchen Kinder Sicherheit, Geborgenheit und verlässliche Beziehungen. Diese finden sie zunächst in der Familie, aber auch in Schule, Jugendarbeit und anderen Gemeinschaften. Aus christlicher Perspektive wird der Mensch von Anfang an als

Beziehungswesen verstanden – in Beziehung zu anderen Menschen und zu Gott. Jeder Mensch besitzt eine unverlierbare Würde, die unabhängig von Leistung oder Verhalten gilt.

3. Vorbild sein – Lernen durch das gelebte Leben

Erziehung bedeutet daher nicht, Kinder zu formen, zu kontrollieren oder nach festen Vorstellungen zu gestalten. Vielmehr geht es darum, sie auf ihrem individuellen Weg zu begleiten, ihnen zuzuhören und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Erwachsene sind dabei wichtige Bezugspersonen, die Orientierung geben und Halt vermitteln. Eine zentrale Rolle spielt das eigene Verhalten, denn Kinder lernen in hohem Maße durch Beobachtung und Nachahmung. Werte wie Respekt, Verantwortung, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft werden weniger durch Worte als durch das tägliche Handeln der Erwachsenen vermittelt. Auch der Glaube wird auf diese Weise erfahrbar. Erwachsene müssen dabei nicht fehlerlos sein. Im Gegenteil: Ein offener und ehrlicher Umgang mit eigenen Fehlern kann für Kinder besonders wertvoll und lehrreich sein.

4. Rahmen setzen – Orientierung geben

Neben Freiheit und Vertrauen brauchen



Kinder auch klare Regeln und Grenzen. Diese geben Orientierung und schaffen Sicherheit. Grenzen schützen Kinder, helfen ihnen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, und machen deutlich, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, in der Rücksichtnahme und Verlässlichkeit wichtig sind. Regeln sind dabei kein Ausdruck von Macht oder Kontrolle, sondern von Fürsorge. Auch in der christlichen Tradition dienen Gebote und Regeln dem Schutz des Lebens und einem gelingenden Miteinander.

5. Das Kind annehmen, wie es ist

Jedes Kind soll in seiner Einzigartigkeit angenommen werden. Sein Wert hängt nicht von Leistung, Erfolg oder Anpassung ab. Gleichzeitig benötigen Kinder ehrliche und klare Rückmeldungen zu ihrem Verhalten. Kritik sollte sich dabei immer auf das konkrete Handeln beziehen und nicht auf die Person selbst. Auf diese Weise können Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, ohne ihr Selbstwertgefühl zu verlieren. So entsteht die Grundlage für Selbstvertrauen und eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung.

6. Fördern nach den Möglichkeiten des Kindes

Kinder verfügen über unterschiedliche Begabungen und Entwicklungsgeschwindigkeiten. Eine gute Begleitung erkennt diese Vielfalt an und fördert sie ohne übermäßigen Druck. Wichtig ist es, Kindern etwas zuzutrauen, ihnen aber auch die nötige Zeit zu lassen, um sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. In Gemeinschaften lernen Kinder zudem, auf andere Rücksicht zu nehmen, Konflikte auszutragen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam Lösungen zu finden. Diese Erfahrungen prägen sie nachhaltig.

7. Sozialisiert werden – Teil einer Gemeinschaft

Erziehung bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Grenze. Zu viel Kontrolle kann Kinder einengen und unselbstständig machen, zu wenig Orientierung kann sie überfordern. Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, ein gutes Gleichgewicht zu finden und den Weg gemeinsam mit den Kindern zu gehen. Erziehung und Begleitung sind dabei kein einseitiger Prozess, sondern ein gemeinsamer Lernweg, auf dem auch Erwachsene wachsen und sich weiterentwickeln. Kinder sind nicht nur die Erwachsenen von morgen, sondern bereits heute eigenständige Persönlichkeiten mit Würde, Bedeutung und einem eigenen Platz in der Gemeinschaft.

Markus Keller



Welche sind die Besten?

Eine Entdeckungsreise

Da liegen sie im Kühlregal meines Supermarktes: **die Besten**. Und da beginnt die Diskussion: Sind es wirklich die Besten und wenn ja, woran liegt das? Sind es besondere Zutaten, ist es die Form oder liegt die Entscheidung nicht im Auge des Betrachters? Noch besser gesagt: auf der Zunge des Feinschmeckers?

Es geht um die Maultaschen. Wer schon mal in Süddeutschland war, hat sie mit Sicherheit kennengelernt. Im Supermarkt, beim Metzger, in der Gastronomie oder bei einer schwäbischen Hausfrau. Es gibt so viele Familienrezepte, wie es Familien gibt und sie werden von Generation zu Generation weitergegeben. Das Geheimnis liegt in der Füllung und in der Art des „Einpackens“ derselben: gerollt, geklappt oder gefaltet. Mehrmals im Jahr ist bei uns Maultaschentag. An diesem Tag nehme ich mir wenig anderes vor und bereite eine größere Menge Maultaschen zu. Dabei gehen meine Gedanken auf Entdeckungsreise:

- **Die Zutaten:** Viele verschiedene Dinge stehen auf meiner Arbeitsfläche bereit. Ein Durcheinander. Und doch hat jedes einzelne seine Aufgabe und wird für das Gelingen seinen Teil beitragen. Das Fleisch riecht komisch, dafür steigt mir der Knoblauch angenehm in die Nase. Die Brötchen sind glibberig und das Ei kalt. Am Anfang der Kochsession habe ich nur meine Erinnerung an die Maultaschen meiner Mutter. Noch sehe ich nicht, was da entsteht, aber langsam wird aus dem Chaos eine Ordnung. Das Rezept gibt die Richtung an und ich

kann meine Kreativität entfalten, indem ich Gewürze und Kräuter zufüge oder mit den Mengen variiere.

- **Die Füllung:** Das ist das coole an den Maultaschen: ich kann alles Mögliche in der Füllung „verwursteln“ und keiner sieht es. Hauptsache sie schmecken, unsere „Herrgottsbscheißerle“ (umgangssprachlich für Maultaschen, in denen in der Karwoche das Fleisch versteckt wird). Verstecken und sichtbar machen. Was ein bisschen Nudelteig möglich macht. Und ich frag mich: „Was ist in der Füllung meines Lebens? Was ist das Besondere und was ist es, was ich am liebsten verstecken möchte?“



- **Zusammenfalten:** Da falte ich meine Maultaschen und mir wird die Doppeldeutigkeit des Wortes bewusst. Bist du schon mal so richtig zusammengefaltet worden? Klein gemacht von jemand, der oder die plötzlich die Macht hatte? Oder hast du Menschen um dich, die dich unterstützen, zur Entfaltung bringen und die dich groß werden lassen? Wie ist dein Verhältnis zu Gott? Bist du von ihm schon mal zusammengefaltet worden? Oder



ist er für dich ein Unterstützer, der deine Entfaltung fördert?

- **In der Brühe:** Maultaschen gehen beim Kochprozess auf. Sie werden dick und luftig. Die Faltung hält sie zusammen, so dass aus Teig und Füllung ein neues Ganzes entsteht – herrlich.



„Siehe, ich mache alles neu.“ Ich lass mir das Bibelwort auf der Zunge zergehen und schmecke ihm nach. Gott schenkt mir eine neue Füllung, die ich nicht verstecken muss. Er unterstützt meine Entfaltung und hält mich zusammen. Die Maultasche – heute ein Gleichnis für Gottes Liebe zu mir.



Anne Kunzi

Kunzi's Maultaschen

Teig: 1 kg Nudelteig

Füllung: 1 kg Hackfleisch gemischt, 300g Bratwurstbrät, 2 Eier, ½ Zwiebel, 1 Knoblauchzehe, ½ Bund Petersilie, 150g Spinat, 2 alte Brötchen, Salz, Pfeffer, Muskat, Paprika

Zuerst alte Brötchen in warmem Wasser einweichen und später ausdrücken. Dann Zwiebeln fein würfeln, Knoblauch und Petersilie fein hacken, Spinat grob hacken. Die Zutaten für die Füllung anschließend in einer großen Schüssel vermengen. Die Füllung abschmecken (eher zu stark würzen, durch das Kochen geht die Intensität wieder verloren). Den Nudelteig auf der Arbeitsfläche auslegen/auswellen und darauf die Füllung gleichmäßig verteilen. Von einer Seite her 3– 4 Finger breit einschlagen, nochmal umschlagen. 2 Finger breit von der Faltkante entfernt mit einem Finger die Füllung entfernen und hier den Nudelteig schneiden und nochmal umschlagen. Mit der Handkante an beiden Rändern und über die ganze Breite in gleichmäßigen Abständen eindrücken. Mit dem Messer die Maultaschen schneiden. Die Maultaschen portionsweise (6–10 Stück je nach Topfgröße) in eine siedende Gemüsebrühe geben und ca. 10 Minuten ziehen lassen. Herausnehmen und abtropfen lassen. Dazu gibt's bei uns Kartoffelsalat.

Sie war gemacht für den Boden.
Niemals hätte sie etwas anderes gedacht.
So war sie nun einmal.
Langsam kriechend auf kurzen Stummelbeinchen.
Ein Leben in Zentimetern,
während der Himmel über ihr nur Deko war.
Und sie sagten ihr: „Zum Fliegen bist du gemacht.“
Sie schaut an sich herunter – und lacht.
Sie war gemacht für den Alltag. Niemals große Aufregung.
Nur nicht auffallen, so das Motto.
Ein Leben in Tagen, während Jahre verstrichen.
Und jemand sagt: „Du bist von Gott berufen.“
Sie nickt, weil man solchen Sätzen nicht widerspricht.
Aber es fühlt sich an wie ein Kleid in der falschen Größe.
Wie Fußspuren, die sie nicht ausfüllen kann.
Wie ein Traum von einer anderen Realität. Und sie lacht.
Also fing sie an, sich einzuspinnen. Es sah aus wie Rückzug.
Wie Aufgeben. Sie löste sich auf.
Bis sie nicht mehr fest, sondern nur noch flüssig war.
Alles verloren – Gestalt und Identität.
Loslassen, was einst wichtig war.
Warten.
Niemand konnte es sehen. Nicht einmal sie selbst.
Doch im Verborgenen geschah nicht nur Verlust,
sondern Verwandlung.
Denn manchmal muss erst etwas auseinanderreißen,
bevor es wieder neu zusammengesetzt werden kann.
Und dann, irgendwann,
sie glaubte selbst nicht mehr daran, brach die Hülle.
Und es entfaltete sich etwas. Ganz langsam und vorsichtig.
Neu aufkeimender Mut und eine Freude, Hoffnung wie nie zuvor.
Ein Paar große, bunte Flügel,
noch feucht von der langen Zeit im Kokon,
ganz zart und zerbrechlich.
Es dauerte einen Moment, bis sie begriffen hatte, was sie war.
Dass sie das war. Sie nahm allen Mut zusammen – und hob ab.
Denn zum Fliegen war sie gemacht.



Perspektivwechsel

Was sich im Leben entfaltet



Als Kind habe ich gerne Schneeflocken aus Papier gebastelt. Mein Highlight war es immer, sie zu entfalten und zu schauen, wie sie am Ende aussehen. Vielleicht kennst du das auch noch von dir selbst oder von den eigenen Kindern oder Enkeln. Je nachdem, aus welcher Perspektive man die Flocke betrachtet, entdeckt man wieder etwas Neues.

Auch die Urlaubszeit bedeutet oft einen Perspektivwechsel. Man lernt andere Orte, Menschen oder Kulturen kennen und sieht die Welt plötzlich mit anderen Augen. Das Vertraute rückt in den Hintergrund. Man selbst wird fremd, muss nach dem Weg fragen oder erlebt Situationen, die ungewohnt sind. Doch gerade daraus entsteht oft etwas Schönes: neue Eindrücke, Begegnungen und manchmal sogar Freundschaften.

Während ich diesen Text schreibe, denke ich schon an meinen nächsten Urlaub und frage mich: Wo gab es in meinem Leben

Perspektivwechsel? Was hat sich dadurch entfaltet?

Vor gut zweieinhalb Jahren erfüllte ich mir einen Jugendtraum: Ein Hund zog bei mir ein. Meine Perra liebt es, sich ins Gras zu legen und einfach die Welt zu beobachten. Manchmal lege ich mich dazu und schaue die Welt aus ihrer Perspektive an.



Wenn ich auf die gemeinsame Zeit zurückblicke, staune ich, wie sehr unsere Beziehung gewachsen ist. Anfangs hatte ich das Gefühl, wir seien vor allem durch die sichtbare Leine verbunden. Mit der Zeit entstand jedoch etwas Tieferes. Heute braucht es oft gar keine Leine mehr, weil uns ein inneres Band verbindet.

Dieses Bild lässt mich auch über meine Beziehung zu Gott nachdenken. Es gibt Zeiten, in denen sie sich eher äußerlich anfühlt – getragen von Gewohnheiten wie dem Gottesdienst oder dem Gebet. Dann ist da zwar eine Verbindung, aber sie bleibt manchmal auf Distanz.

Und dann gibt es die anderen Zeiten: Momente, in denen ich spüre, dass Gott ganz nah ist. Beim Wandern, in der Natur oder in Begegnungen mit anderen Men-

schen merke ich: Gott trägt mich, auch wenn ich ihn nicht sehen kann. Beziehung wächst, vertieft sich und darf sich entfalten.

Auch Petrus erlebt genau das. Er folgt Jesus voller Begeisterung und hat doch immer wieder Zweifel. Als er auf dem Wasser zu sinken droht, reicht Jesus ihm die Hand (vgl. Mt 14,29–33). Später verleugnet Petrus ihn sogar dreimal. Doch nach der Auferstehung fragt Jesus ihn dreimal: „Liebst du mich?“ – und Petrus antwortet: „Ja“ (vgl. Joh 21,15–17). Aus Zweifel wächst Vertrauen. Die Beziehung wird tiefer.

Auch die Jünger erleben nach Christi Himmelfahrt zunächst Hoffnungslosigkeit. Doch an Pfingsten erfahren sie neue Kraft durch den Heiligen Geist. Sie merken: Jesus ist nicht weg. Er bleibt mit ihnen verbunden.

Wenn man sich einen Hund anschafft oder schon länger einen hat, kommt oft die Frage: „Und wie sieht es mit Urlaub aus?“ Für mich war schnell klar, dass Perra auch im Urlaub dabei sein soll.

Seit Perra in meinem Leben ist, hat sich auch mein Blick auf Urlaub verändert. Für mich ist selbstverständlich, dass sie auch im Urlaub dabei ist. Gemeinsam gehen wir wandern, erkunden neue Städte und erleben Orte noch einmal ganz anders – oft auch mit dem Blick darauf, wie hundefreundlich sie sind.

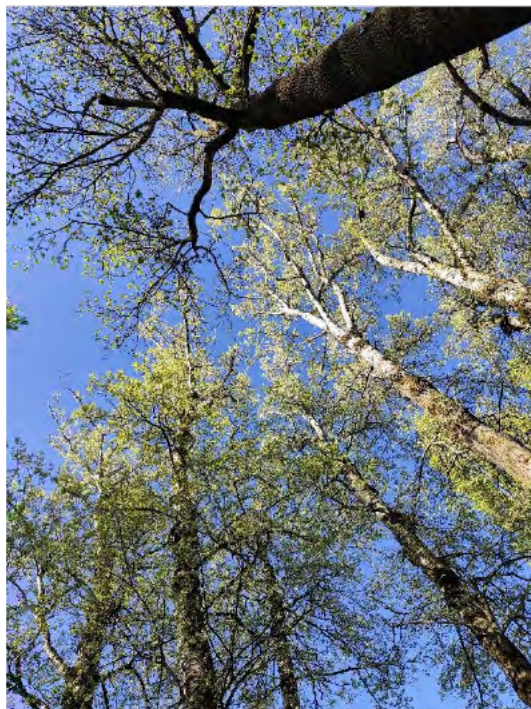
Das Reisen ist langsamer geworden, als ich es früher gewohnt war. Gleichzeitig nehme ich vieles bewusster wahr und komme sowohl im Urlaub als auch in meinem kirchlichen Beruf leichter mit Menschen ins Gespräch. Gerade durch Perra haben sich

neue Begegnungen und Freundschaften entwickelt, die ich nicht missen möchte.

Vor allem aber erinnert sie mich immer wieder daran, wie wichtig Beziehung ist – zu anderen Menschen, zu Tieren und auch zu Gott.

Mein Hund Perra hat mir geholfen, eine neue Perspektive auf das Leben zu bekommen, Beziehungen aufzubauen und bestehende zu vertiefen. Vielleicht gibt es auch in deinem Leben etwas oder jemanden, der dir hilft, die Welt mit neuen Augen zu sehen. Wo hast du einen Perspektivwechsel erlebt? Welche Beziehung hat für dich eine neue Bedeutung bekommen? Und was durfte sich daraus entfalten?

Viola Schreiber



Kinderseiten

Zum Rätseln, Basteln, Entdecken.

Geschichte

Es war Dienstagnachmittag im Supermarkt. Die Schlange an Kasse drei war furchtbar lang, die Luft stickig und die Menschen sichtlich genervt. Mittendrin stand Lukas mit seiner Mutter. Er beobachtete die Kassiererin, Frau Schmidt, die müde die Waren über den Scanner zog, und die junge Frau hinter ihnen, die ungeduldig ihr quengelndes Baby im Kinderwagen schaukelte.

Lukas dachte an den Reliunterricht heute morgen. Gemeinsam mit seiner Lehrerin hatten sie überlegt, wie Gottes Welt wohl aussehen könnte. Und er hatte plötzlich eine Idee. Er zupfte seine Mutter am Ärmel und deutete nach hinten. Seine Mutter lächelte, verstand sofort und ließ die junge Frau mit den Windeln vor.

Ein winziger Moment. Ein kleines Vorlassen.

Die junge Frau riss überrascht die Augen auf. Ihr gestresstes Gesicht entspannte sich schlagartig. „Oh, danke! Das ist unglaublich nett von Ihnen“, sagte sie, und ein echtes Strahlen huschte über ihr Gesicht.

Als sie vorne ankam, sagte sie zur müden Frau Schmidt: „Danke, dass Sie hier so einen kühlen Kopf bewahren. Sie machen das toll!“

Frau Schmidt, die eigentlich nur noch an den Feierabend dachte, hielt kurz inne. Das Kompliment wirkte wie ein kleiner Energiestoß. Sie richtete den Rücken gerade und lächelte zurück. Dem nächsten Kunden,

einem mürrischen alten Herrn, packte sie die Eier besonders vorsichtig in die Tüte und wünschte ihm einen „richtig schönen, gemütlichen Feierabend“. Der Mann war so verblüfft, dass er draußen vor der Tür einem Obdachlosen nicht nur sein Kleingeld gab, sondern stehen blieb, ihn anlächelte und mit ihm ins Plaudern kam.

Lukas beobachtete das alles beim Rausgehen. Er sah, wie seine winzige Geste etwas ausgelöst und verändert hatte und er begriff: Gottes Reich wächst genau so. Es braucht keine Fanfaren und keine großen Helden. Es entfaltet sich dort, wo Menschen aufhören, nur an sich zu denken. Jedes freundliche Wort und jede kleine Hilfe ist wie ein Ast an einem riesigen, unsichtbaren Baum, der immer weiter wächst und in dessen Schatten plötzlich alle Platz haben. Gottes Welt war in diesem Moment im Supermarkt ein kleines Stück größer geworden – einfach, weil Lukas den ersten Samen gesät hatte.

Lies gerne mal in der Bibel nach: Markus 4, 30–34.

Wusstest du, dass ein Senfkorn nur so groß ist: • (1mm)



Leporello – für deine schönsten Erinnerungen

Du brauchst:

- Karton für das Deckblatt A4
- Weißes Papier Din A4
- Schere & Klebstift
- Buntstifte



So geht's:

1. Lege das weiße DIN-A4-Blatt hochkant vor dich.
2. Falte es einmal in der Mitte und schneide es durch – du hast jetzt zwei Blätter in DIN-A5 quer. Für ein Buch brauchst du mindestens 6 solcher Blätter. Falte jedes Blatt nochmal in der Mitte.
3. Klebe die Blätter an der kurzen Seite aneinander, so dass ein ganz langer Streifen entsteht.
4. Nimm den Streifen und falte ihn wie eine Ziehharmonika (immer vor und zurück), das gibt die Seiten deines Buches. Ein Ziehharmonikasteifen sollte etwa 10 cm breit sein.
5. Falte den Tonkarton nun wie vorher das andere Blatt in der Mitte und schneide ihn durch. Knicke nun das A5 Papier in der Mitte. Jetzt hast du den Umschlag für dein Heft.
6. Klebe nun den weißen, gefalteten Papierstreifen in deinen gefalteten Karton. Du kannst bunte Klebestreifen (Washi-Tape) oder Wollfäden benutzen, um den Rand deines Buches zu verschönern.
7. Schreibe ganz vorne groß deinen Namen und „Meine schönsten Erinnerungen“ darauf. Schon ist dein ganz persönliches Klapp-Buch fertig!
8. Jetzt kannst du loslegen mit Sammeln:
Klebe deine Fotos und Eintrittskarten ein. Male bunte Bilder oder pause mit einem Blatt Papier und einem Bleistift verschiedene Strukturen von Bäumen, Steinen, Mauern oder Blättern ab, die du findest. Halte deine schönsten Erinnerungen in ein paar kurzen Sätzen fest. Lass Freunde oder deine Familie einen Wunsch oder Gruß in dein Buch schreiben. Du hast sicher noch viel mehr Ideen.



Farbenspiel- Experiment

Du brauchst:

- Eine Schüssel mit Wasser
- Ein weißes Papier
- Einen Spiegel
- Sonnenlicht

So geht's:

Fülle die Schüssel mit Wasser. Lege den Spiegel schräg ins Wasser, sodass ein Teil noch herausguckt. Stelle die Schüssel so hin, dass Sonnenlicht auf den Spiegel fällt. Halte das weiße Blatt Papier dorthin, wo das Licht vom Spiegel hingeworfen wird.

Was passiert?

Auf dem Papier erscheinen plötzlich viele bunte Farben, wie ein Regenbogen!

Warum ist das so?

Das Sonnenlicht sieht zwar weiß aus, aber es besteht eigentlich aus vielen Farben. Wenn das Licht durch das Wasser und den Spiegel geschickt wird, werden diese Farben „auseinandergezogen“. So kannst du sie einzeln sehen – Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett.

Das ist genau das gleiche Prinzip wie bei einem echten Regenbogen am Himmel!

Im Sonnenlicht sind alle Farben schon da – auch wenn wir sie zuerst gar nicht sehen. Erst durch das Wasser und den Spiegel entfalten sie sich und werden sichtbar.

Auch durch uns kann etwas von Gottes Liebe und Kreativität in dieser Welt sichtbar werden. Und in jedem von uns steckt so viel mehr, als wir manchmal auf den ersten Blick erkennen können.



Suchsel

Findest du die 10 versteckten Worte?

M	L	F	D	Q	C	B	V	K	P	X	O	O	I	P	K	Q
Q	K	K	E	B	A	U	M	G	B	W	J	T	N	L	K	B
J	I	R	B	J	S	O	N	N	E	L	L	X	T	I	I	V
M	N	N	H	R	V	L	H	B	E	I	K	C	U	C	M	O
C	X	K	Z	Y	M	H	P	Q	C	E	Y	M	B	H	T	G
X	T	N	U	B	Y	R	L	W	L	B	D	H	W	T	F	E
S	U	V	B	X	R	I	Z	S	W	E	O	B	T	H	I	L
I	D	M	D	F	Y	C	G	C	W	K	X	W	U	A	H	A
K	G	O	T	T	H	N	T	K	K	K	H	D	H	S	N	K
S	X	F	R	C	O	D	L	V	S	T	N	R	V	Z	E	V
Q	O	S	I	K	P	E	E	W	K	F	R	Y	Z	R	T	Y
I	G	O	S	T	F	R	B	F	N	J	I	X	H	C	L	P
Z	E	H	V	H	E	H	E	R	I	X	T	E	C	R	A	D
G	D	R	F	T	T	Y	N	T	L	M	Q	D	N	I	F	T
Z	N	V	T	J	J	U	I	M	G	L	Q	H	R	O	T	Z
R	H	W	C	W	I	M	S	E	N	F	K	O	R	N	N	E
E	H	Z	J	U	R	F	N	Z	Y	U	H	H	C	J	E	R

Diese Wörter sind versteckt: Senfkorn, Licht, Liebe, Sonne, Entfallen, Gott, Leben, Bunt, Vogel, Baum

Hinweise:

Die Kinderseiten wurden gestaltet von:

Marlene Gruhler

Gut geliebt

Wie soll man da auch wertvoll sein?

IMPULS: GUT GELIEBT

In meinem Lied schreibe ich: „Wie soll man da auch wertvoll sein?“. Diese Frage kommt nicht einfach so – sie wächst aus Momenten, in denen ich mich vergleiche, mich selbst kleinrede oder glaube, nicht zu genügen. Auch die Zeile „*Du bist geliebt, auch wenn du’s grad nicht siehst*“ ist für mich nicht nur eine schöne Aussage, sondern etwas, das ich mir selbst immer wieder zusprechen muss, weil ich es oft nicht fühle.

Genau in diesem Spannungsfeld bewege ich mich: zwischen Zweifel und der leisen Hoffnung, dass es mehr gibt als diese negativen Stimmen. Als Christ glaube ich, dass Gott genau da hineinspricht. Nicht laut und überfordernd, sondern behutsam. Er knüpft da an, wo meine Fragen sind, und erinnert mich daran, dass mein Wert nicht verloren geht – auch wenn ich ihn selbst gerade nicht erkennen kann.

Vielleicht ist es ein Prozess: immer wieder hinzuhören, dieser leisen Stimme Raum zu geben und langsam zu begreifen, dass ich nicht erst „genug“ werden muss. Sondern dass ich es in Gottes Augen längst bin – geliebt, genau so wie ich jetzt bin.

Nele Anne



SONGTEXT

(Verse 1)

Manchmal fühl' ich mich verloren,
die Welt am dreh'n, aber ich steh' still.
Frage mich, ist da ein Ziel?
Nennt sich das dann "the perfect deal"?
"Ich hass' dich, siehst du nicht,
hier zu dumm und hier zu klein".
Wie soll man da wertvoll sein?

(Pre-Chorus)

Oft kann ich's selbst gar nicht glauben,
deshalb sag ich's dir.

(Chorus)

Du bist geliebt,
auch wenn du's grad nicht siehst.
Gut genug und immer geliebt.
Mit all deiner Schönheit bist du wundervoll,
gut genug und immer geliebt,
gut genug und immer geliebt.
Gut, gut, gut geliebt.
Gut, gut, gut geliebt.

(Verse 2)

Manchmal schmerzt die Einsamkeit,
in mir hab ich dann so viel Neid.
Werbung, Insta, Whatsapp-Chat,
überall bin ich zu fett.
"Make up drauf,
dann sieht das besser aus."
Will mich lieben,
aber nicht verbiegen.

(Outro)

(Wir sind) Einfach so, einfach so, einfach so geliebt.
(Wir sind) Einfach so, einfach so, einfach so geliebt.

SONG
STREAMEN:



MEHR VON
NELE ANNE:

Mehr von Nele findest
du auf allen gängigen
Plattformen (Instagram,
Youtube, Soundcloud,
Spotify) unter
@neleannemusic.

Blumen-Ständer

Ein mittelschweres DIY für zu Hause

HERZGEDANKE:

Hast du dir deine Pflanze/Blume schonmal näher angeschaut? Es ist doch verrückt, dass all das aus einem kleinen Samen kommt und in diesem angelegt ist. Aber was braucht es, damit aus einem kleinen Samen eine grüne bzw. bunte, prächtige Pflanze wird? Dass sich aus etwas Unscheinbarem etwas Wunderschönes entfaltet?

Im Fall der Pflanze: Den richtigen Ort, Licht und Wärme, Wasser und Zeit.

Ähnlich ist es bei uns Menschen: Auch das menschliche Leben fängt unscheinbar an und trotzdem ist so viel Gutes in jedem einzelnen angelegt: Begabungen, Ideen, Kreativität, Liebe, Glaube, Hoffnung. Was brauchen wir Menschen, damit all das zur Entfaltung kommt?

Jemand, der uns anschaut, etwas zutraut, uns trägt, uns bewegt und das in uns sieht, was wir sein können – nicht nur das, was wir sind. So ein jemand ist Gott. Er tut das immer wieder: Er sieht im Hirtenjungen David einen König. Er sieht in einfachen Jüngern, Weltveränderer. Er traut Paulus, einem Zeltmacher und Gegner, eine große Mission zu.

Was könnte Gott in dir sehen? Was möchte er in dir wachsen lassen? Was darf sich bei dir entfalten?



MATERIAL:

- **Rechteckleisten** aus Holz (ca. 40x20 mm) – Menge je nach Größe und Länge (Beispiel: für den Großen 4x 90cm, für den Kleinen, 3x 90cm)
- **Meterstab, Bleistift**
- **Säge** (Kappsäge, Stichsäge, Handkreissäge oder auch Handsäge)
- **8 mm Bohrer, Ständerbohrmaschine** (alternativ auch Akkuschauber/Bohrmaschine, ...), **Klebeband** (Gaffa, Krepp, o. ä.)
- **8 x 40 mm Holzdübel, Holzleim**
- **Einhand- oder Schraubzwingen**
- Evtl. je nach Wunsch: Öl/Wachs + Lappen, Beize/Lasur + Pinsel, Lack/Farbe + Lackwalze

01 Bevor du mit dem Zusammenbauen beginnst, musst du zunächst alle **Holzteile zusägen**. Die genauen Maße hängen dabei von deinem gewünschten Design und der Größe des Blumentopfs ab, der später in den Ständer passen soll.

Die **FüÙe**: Die Höhe der FüÙe kannst du ganz nach deinem Geschmack wählen. In meinem Beispiel haben die FüÙe des großen Pflanzenständers eine Länge von 70 cm, die des kleinen eine Länge von 30 cm. Wichtig ist nur, dass du am Ende vier gleich lange FüÙe hast.

Die **Verbinder**: Die Länge der Verbinder richtet sich nach dem Durchmesser deines Blumentopfs. Du benötigst 1 langen Verbinder und 2 kurze Verbinder. Die Maße berechnest du wie folgt:

Langer Verbinder: Durchmesser des Blumentopfs + 1 cm

Kurze Verbinder: (Durchmesser des Blumentopfs + 1 cm - Breite Holzleisten) ÷ 2

Beispielrechnung: Mein großer Blumentopf hat einen Durchmesser von 21,5 cm. Die verwendeten Holzleisten sind 2 cm breit. Daraus ergeben sich folgende Maße: Langer Verbinder: 21,5 cm + 1 cm = 22,5 cm. Kurze Verbinder: (22,5 cm - 2 cm) ÷ 2 = 10,25 cm.

Am Ende solltest du insgesamt 7 Holzteile haben: 4 FüÙe, 2 kurze Verbinder, 1 langen Verbinder.



02 Im nächsten Schritt werden die **Positionen für die Holzdübel angezeichnet**. An jedem Verbinder wird jeweils ein Loch auf der Stirnseite benötigt - insgesamt also an sechs Stirnseiten. Achte darauf, dass die Markierungen möglichst genau mittig sitzen. Am besten misst du die Holzleisten noch einmal genau aus und zeichnest jeweils eine Linie längs und eine Linie quer. So entsteht in der Mitte ein sauberer Schnittpunkt für das Bohrloch.



Wiederhole das an beiden Enden aller Verbinder, bis insgesamt sechs Bohrpunkte angezeichnet sind.

Neben den Löchern an den Stirnseiten benötigt der lange Verbinder noch ein weiteres Loch mittig auf der breiten Seite des Holzstückes. Siehe Bild:



Jetzt benötigt jeder der vier Füße noch ein weiteres Bohrloch – und zwar an der Stelle, an der später die Verbinder befestigt werden. Die Position dieser Löcher kannst du ganz nach deinem Geschmack festlegen. Ich habe mich dafür entschieden, dass der obere Bereich des Pflanzenständers – also der Teil oberhalb der Verbinder, in dem später der Blumentopf steht – etwa $\frac{3}{4}$ der Höhe des Blumentopfs betragen soll.

Beispiel: Mein großer Blumentopf ist 18 cm hoch. Die Berechnung dafür lautet: $18 \text{ cm} \times 0,75 = 13,5 \text{ cm}$. Deshalb markiere ich bei meinen Füßen einen Punkt bei 13,5 cm, gemessen von einem Ende der Holzleisten.

Die Markierung erfolgt auf der schmalen Seite der Füße. Anschließend wird auf dieser Linie noch die Mitte angezeichnet, damit der Holzdübel später exakt mittig sitzt – siehe Bild.



03 Jetzt werden alle zuvor angezeichneten **Löcher gebohrt**. Insgesamt solltest du am Ende auf 11 Bohrlöcher kommen. Ideal ist eine Ständerbohrmaschine, damit die Löcher besonders gerade werden. Alternativ kannst du natürlich auch einen Akkuschauber oder eine normale Bohrmaschine verwenden. Achte dabei aber darauf, möglichst exakt und gerade zu bohren.

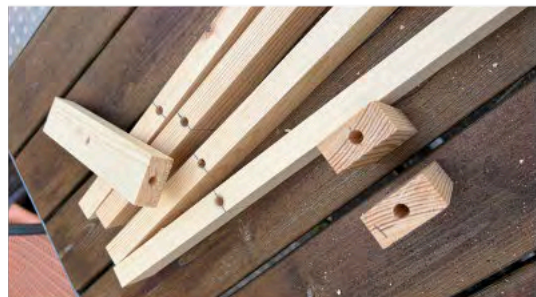
Achtung: Die Löcher müssen je nach Bauteil unterschiedlich tief gebohrt werden.

Füße: Alle Löcher in den Füßen sollten etwa 2,5 cm tief sein.

Kurze Verbinder: Die Stirnseiten der kurzen Verbinder werden unterschiedlich tief gebohrt. Eine Seite sollte 2,5 cm tief sein, die andere 3,5 cm.

Langer Verbinder: Die beiden Löcher an den Stirnseiten sollen jeweils 2,5 cm tief sein, das mittlere Loch auf der breiten Seite muss komplett durchgebohrt werden.

Tipp: Markiere dir die gewünschte Bohrtiefe einfach mit etwas Klebeband direkt am Bohrer. So kannst du die Tiefe beim Bohren leichter kontrollieren.



04 Jetzt geht es an den Zusammenbau. Gib zunächst etwas Holzleim in alle gebohrten Löcher sowie auf die Stirnseiten der Verbinder. Stecke anschließend die Holzdübel in die vorgesehenen Löcher.



Setze zuerst die Verbinder zu einem Kreuz zusammen.

Befestige anschließend die vier Füße an den Enden des Kreuzes. Fixiere alles mit Einhand- oder Schraubzwingen.



Wichtig: Achte beim Verpressen unbedingt darauf, dass alle Teile sauber im rechten Winkel zueinander stehen. Besonders die Füße sollten exakt gerade ausgerichtet sein, damit der Pflanzenständer später stabil und gerade steht.

Überschüssigen Leim, der beim Zusammenpressen austritt, solltest du sofort mit einem feuchten Tuch entfernen.

Lasse den Holzleim anschließend mindestens eine Stunde trocknen.



05 Du kannst den Pflanzenständer natürlich in seiner natürlichen Holzoptik belassen. Beachte jedoch, dass unbehandeltes Holz mit der Zeit ausbleichen kann.

Je nach gewünschter Optik kannst du das Holz unterschiedlich behandeln. Farbloses Öl oder Wachs schützt das Holz und erhält die natürliche Optik. Beize oder Lasur färbt das Holz, während die Maserung sichtbar bleibt. Lack oder Holzfarbe sorgt für eine deckende, einfarbige Oberfläche. Ich habe meine Pflanzenständer mit einer Holzfarbe im Farbton Petrol gestrichen. Und damit ist dein DIY-Pflanzenständer fertig!

Julian Böhringer

Ein Tag voller Entdeckungen

„Jeder kann was – jeder ist wertvoll“

Stellt euch einen warmen Urlaubstag vor. Kein Termindruck, kein „Schnell noch...“, sondern Zeit füreinander. Genau dafür ist dieser Familientag gedacht: gemeinsam entdecken, lachen, ausprobieren – und ganz nebenbei erfahren, dass jeder von uns etwas Besonderes kann.

Heute geht es um Talente. Um das, was in uns steckt. Und darum, dass wir als Familie zusammen wachsen.

Ankommen: Jeder bringt etwas mit

Beginnt den Tag ganz entspannt – vielleicht bei einem gemütlichen Frühstück draußen oder am Boden auf einer Picknickdecke im Wohnzimmer. Eine kleine Einstiegsfrage für alle: Was kann ich gut? Was macht mir Freude? Auch die Eltern machen mit! Kinder lieben es, wenn Mama und Papa ehrlich erzählen.

Kreativzeit: Jonglierbälle selbst basteln

Jetzt wird es praktisch – und bunt!

Das braucht ihr:

- Luftballons (pro Ball ca. 2–3 Stück)
- Reis, Sand oder Mehl
- Einen Trichter oder einen abgeschnittenen Plastikbecher
- Schere

Und so geht's:

1. Einen Luftballon aufblasen und wieder die Luft rauslassen (macht ihn dehnbarer).
2. Den Ballon über den Trichter ziehen.
3. Mit Reis oder Sand füllen (etwa eine kleine Handvoll).
4. Den Ballon verknoten.
5. Von einem zweiten Ballon den Hals abschneiden und ihn über den gefüllten Ballon ziehen (für mehr Stabilität).

6. Optional mit einem dritten Ballon wiederholen.

Schon ist euer erster Jonglierball fertig! Jeder kann seinen Ball individuell gestalten: verschiedene Farben kombinieren, kleine Muster schneiden – lasst eurer Kreativität freien Lauf.

Bewegungszeit: Jonglieren lernen – Schritt für Schritt

Jetzt kommt Bewegung ins Spiel. Und keine Sorge: Jonglieren kann wirklich jeder lernen – in seinem eigenen Tempo.

Schritt 1: Ein Ball

- Werft den Ball von einer Hand in die andere.
- Achtet auf einen schönen Bogen (etwa auf Augenhöhe).
- Übt, bis es sich ruhig und gleichmäßig anfühlt.

Schritt 2: Zwei Bälle

- Nehmt in jede Hand einen Ball.
- Werft den ersten Ball.
- Wenn er seinen höchsten Punkt erreicht, werft den zweiten Ball.

Wichtig: Immer überkreuz werfen (von rechts nach links und umgekehrt).

Schritt 3: Drei Bälle

- Zwei Bälle in eine Hand, einer in die andere.
- Startet mit der Hand, die zwei Bälle hält.
- Werft immer dann einen Ball, wenn ein anderer seinen höchsten Punkt erreicht.

Das Wichtigste: Lachen ist erlaubt. Fallenlassen auch. Fehler gehören dazu!



Pause & Austausch

Legt zwischendurch eine kleine Pause ein. Vielleicht mit Obst, Eis oder Keksen.

Fragen für den Austausch:

- „Was hat heute Spaß gemacht?“
- „Was fiel mir schwer?“
- „Wer hat mich heute überrascht?“

Hier entsteht oft etwas ganz Wertvolles: ein neuer Blick aufeinander.

Geistlicher Impuls: Du bist gewollt und begabt

In der Bibel steht, dass jeder Mensch von Gott einzigartig gemacht ist – mit ganz eigenen Gaben. Niemand ist „aus Versehen“ da. Niemand ist „zu wenig“.

So wie beim Jonglieren: Nicht jeder kann es sofort. Aber jeder kann lernen. Und jeder bringt etwas anderes mit.

Manche sind mutig, manche sind geduldig. Manche sind kreativ, manche sind liebevoll. Und zusammen ergibt es etwas Schönes.

Gott hat dich genau so gewollt, wie du bist. Mit allem, was du kannst – und auch mit dem, was du noch entdeckst.

Vertiefende Fragen (für Eltern & Kinder)

Nehmt euch einen ruhigen Moment – vielleicht am Abend:

- Was glaube ich: Was hat Gott mir geschenkt?
- Wann fühle ich mich besonders wertvoll?
- Was kann ich gut in unsere Familie einbringen?
- Wo wünsche ich mir Mut, etwas Neues auszuprobieren?
- Wie können wir uns als Familie gegenseitig ermutigen?

Abschluss: Segen füreinander

Beendet den Tag bewusst. Vielleicht mit einem kurzen Gebet oder einem Segensatz:

„Gott, danke, dass jeder von uns wertvoll ist. Danke für unsere Talente. Hilf uns, sie zu entdecken und füreinander einzusetzen. Amen.“

Fazit

Dieser Tag muss nicht perfekt sein. Vielleicht klappt das Jonglieren nicht sofort. Vielleicht wird viel gelacht und wenig „geschafft“. Aber genau darin liegt der Schatz:

Zeit miteinander. Einander neu sehen. Und entdecken: Jeder kann was. Jeder ist wertvoll. Und das gilt – heute, morgen und an jedem Tag.

Bettina Braun

Read it!

Beim Bibellesen Glauben entfalten

Menschen erleben seit Jahrhunderten, dass Gott da ist, wenn sie mit ihm im Gespräch sind. Eine Möglichkeit für diesen Austausch ist, sich mit biblischen Texten auseinanderzusetzen. In ihnen und durch sie spricht Gott. Deshalb gibt es an dieser Stelle vier Entwürfe (z. B. für die nächsten vier Tage, Wochen, ...), die eine Möglichkeit bieten, Erfahrungen mit dem Bibellesen zu machen. Es sind vier sehr unterschiedliche und inspirierende Texte. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es hilft, die Texte nicht nur zu lesen, sondern sie auch intensiv zu bearbeiten und sie dadurch „sprechen“ zu lassen.

Eine dieser Möglichkeiten stelle ich dir an dieser Stelle kurz vor:

Jeder Entwurf beginnt mit einem kurzen **Gebet**. Mit diesem Gebet laden wir Gott ein, tatsächlich heute zu uns in diesem Text zu sprechen und unser Herz für das Gesprochene zu öffnen.

Die **Bibeltex**te sind alle rund um unser Jahresthema „Entfalten“. Die Stellen kannst du in deiner Bibel zu Hause aufschlagen oder, falls du keine Bibel hast, auf Portalen wie bibleserver.com & die-bibel.de oder Apps (z. B. Die-Bibel.de oder einer anderen Bibel-App) lesen. Eine gute und verständli-

che Übersetzung ist z. B. die BasisBibel. Lies dir den Text mindestens einmal durch, am besten bis zu dreimal.

Unter der Kategorie „**Wusstest du?**“ findest du kurz und knapp ein paar wissenschaftliche/historische/kontextuelle Hintergrundinformationen zu diesem Text. Sie können dir helfen, den Text zu verstehen und einzuordnen.

Unter der Kategorie „**Spannend?**“ notierst du dir alle deine Gedanken, die sich in dir regen, wenn du den Text liest. Dazu gehören Fragen, Interessantes, Schönes, Unverständliches, neue Informationen, Widersprüche, Missverständnisse, Gefühle, Bilder ... eben alles, was dieser Text beim Lesen in dir auslöst.

In der Kategorie „**Persönlich?**“ geht es darum, festzuhalten, was dieser Text für dich und dein Leben bedeutet. Welcher Zuspruch/Wunsch/Herausforderung/Anforderung für mich steckt darin? Wie verändert sich dadurch konkret mein Leben und mein Alltag? An welcher Stelle leitet mich der Text dazu an, Dinge neu einzuordnen/neu zu sortieren/verändert er etwas?

Marlene Gruhler



1

Gebet: Herr, öffne mein Herz und sprich du durch diesen Text in mein Leben. Amen.

Bibelstelle: Jesaja 35, 5–6

Wusstest du?: In Jesaja 35 wird eine Zeit voller Heilung und neuer Hoffnung beschrieben, in der Menschen wieder sehen, hören und gehen können. Jesus greift genau diese Hoffnung auf und erzählt in seinen Gleichnissen vom Reich Gottes, dass diese neue Welt mit ihm schon begonnen hat.



SPANNEND

PERSÖNLICH

2

Gebet: Herr, öffne mein Herz und sprich du durch diesen Text in mein Leben. Amen.

Bibelstelle: Matthäus 13,44–46

Wusstest du?: Jesus verwendet in seinen Gleichnissen bewusst Bilder aus der antiken Alltagswelt. Zum Beispiel aus Landwirtschaft, Handel oder dem täglichen Leben, damit seine Zuhörer verstehen, wie wertvoll das Reich Gottes ist und worauf es dabei ankommt. Deshalb die Perle: Sie galt damals als eines der kostbarsten Dinge überhaupt.



SPANNEND

PERSÖNLICH

3

Gebet: Herr, öffne mein Herz und sprich du durch diesen Text in mein Leben. Amen.

Bibelstelle: Lukas 15, 1-7

Wusstest du?: In der Antike waren Schafe wertvolle Nutztiere und benötigten besonderen Schutz. Dieses Bild von Gott als Hirte und den Menschen als Schafen kommt an vielen Stellen in der Bibel vor und steht immer für Fürsorge, Schutz und der Suche nach Verlorenem. Gott geht es um jeden einzelnen Menschen.



SPANNEND

PERSÖNLICH

4

Gebet: Herr, öffne mein Herz und sprich du durch diesen Text in mein Leben. Amen.

Bibelstelle: Markus 4, 30-32

Wusstest du?: Ein Senfkorn ist nur etwa 1–2 Millimeter groß und gehört zu den kleinsten Samen der Welt. In Israel wächst besonders die schwarze Senfpflanze *Brassica nigra*, die bis zu 2–3 Meter hoch werden kann. In der dichten Pflanze finden Vögel und viele Insekten wie Bienen, Schmetterlinge und Käfer Schutz & Lebensraum. So wird sichtbar, wie aus etwas ganz Kleinem etwas Großes für viele entstehen kann.



SPANNEND

PERSÖNLICH

Kirche Unterwegs unterstützen

Dein Beitrag macht den Unterschied

Ferienprogramme auf Campingplätzen, Kinderbibelwochen, Kinderstädte oder eine christliche Zirkusschule in deiner Gemeinde – all das gibt es nur, weil viele Menschen mithelfen: durch Spenden oder ganz praktische Unterstützung.

Damit wir auch für dich ein Ferienprogramm, eine Praxishilfe oder einen Gemeindeeinsatz gestalten können, sind wir auf deine Hilfe angewiesen. Denn solche Angebote entstehen nicht von selbst – sie kosten Geld und leben von engagierten Ehrenamtlichen.

Auch in Zukunft möchten wir für dich aktiv sein. Dafür brauchen wir dich.

Unser jährlicher Spendenbedarf liegt bei über 120.000 €. Gleichzeitig suchen wir rund 170 freiwillige Mitarbeitende, die sich in den Teams der Campingarbeit einbringen.

Vielleicht kannst du uns finanziell unterstützen. Vielleicht hast du Zeit. Vielleicht sogar beides.

Oder du hast die Möglichkeit, in deiner Gemeinde, deiner Firma oder bei einer Stiftung auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und dich für Unterstützung stark zu machen.

Damit kannst du viel bewegen: Die Botschaft von Jesus – Gottes Liebe und Versöhnung – erreicht Kinder und Erwachsene. Glaube, Hoffnung und Liebe werden so in unserer Gesellschaft befördert.

Unterschätze nicht, was gemeinsam möglich ist: Auch kleine Beiträge entfalten große Wirkung, wenn viele mitmachen:

- Wenn 10.000 Gäste uns einmalig 10 € spenden
- Wenn 1.000 Menschen uns monatlich mit 10 € unterstützen
- Wenn 600 Gemeinden jährlich 200 € für die Entwicklung ihrer Kinderprogramme geben
- Wenn 100 Förderer uns mit 100 € im Monat unterstützen

Dann wäre unser Bedarf gedeckt – und wir könnten auch weiterhin für dich da sein.

Wir freuen uns über deine Unterstützung!

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE65 6025 0010 0000 0241 10
Kreissparkasse Waiblingen

(Deine Spende ist steuerlich absetzbar.)



Mach mit – gestalte die Campingkirche aktiv mit

Du möchtest nicht nur spenden, sondern selbst mitwirken? Dann werde Teil eines unserer Teams und hilf mit, das Evangelium lebendig weiterzugeben. Alle Informationen zur Mitarbeit findest du unter:

www.camping-kirche.de – Für 2027 suchen wir wieder rund 170 Freiwillige.

Danke, dass du mit uns unterwegs bist und unsere Arbeit unterstützt. Gemeinsam können wir Gottes Liebe in Gemeinden und auf Campingplätzen sichtbar machen und Glauben erlebbar werden lassen.

Über Uns

Wer oder was Kirche Unterwegs ist

Kirche Unterwegs – das steht für Bewegung und Begegnung. Wir sind unterwegs mit Gott in Kirchen und Gemeinden und suchen die Begegnung mitten im Leben. Unser Ursprung liegt in der Campingarbeit, wo Kirche ganz unkompliziert und lebensnah erlebt wird: zwischen Zeltplatz, Lagerfeuer und Hängematte. Hier erzählen wir von Gott – kreativ, erfahrbar und mit Raum für Fragen und Staunen. Jedes Jahr begleiten unsere Teams zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene während ihres Campingurlaubs.

Doch unser Weg führt noch weiter: Außerhalb der Sommersaison unterstützen wir Gemeinden mit bewährten Projekten wie Kinderbibelwochen, christlichen Zirkusprojekten, Glaubenskursen oder Bibelwochen. Wir bieten Schulungen, Seminare und Fortbildungen an, besonders für die Arbeit mit Kindern, und geben unsere Erfahrungen in Arbeitshilfen weiter. So profitieren jährlich rund 1.500 Gemeinden im deutschsprachigen Raum von unserer Kreativität und Praxisnähe.

Ob auf dem Campingplatz oder im Gemeindehaus – Kirche Unterwegs steht für eine Kirche, die hinausgeht, Menschen einlädt und den Glauben lebendig macht. Wir sind mit Jesus auf dem Weg – und laden dich ein, mitzugehen. Kirchlich verwurzelt und ökumenisch offen, arbeiten wir als freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und sind mit vielen kirchlichen und freien Einrichtungen vernetzt. Unsere Mitarbeitenden kommen

aus verschiedenen christlichen Konfessionen und leben eine gelebte Ökumene.

Willst du mit uns in Verbindung bleiben? Dann bestelle unseren Rundbrief „connect“. Wir verschicken ihn dreimal im Jahr kostenfrei. Einfach QR-Code scannen und eintragen.



Friedemann Heinritz



Unser Webshop

Alles für deine Gemeindegarbeit

In unserem Online-Shop findest du Materialien, die begeistern und inspirieren:◀

- Praxishilfen für die Arbeit mit Kindern (z. B. KiBiWo, uvm.)
- Christliche Zirkusschule
- Familienangebote
- Seminare und Glaubenskurse
- Post- und Impulskarten
- Verteilschriften und kreative Ideen für deine Gemeinde

Jetzt entdecken:

shop.kircheunterwegs.de



KIRCHE UNTERWEGS

der Bahnauer Bruderschaft eV

Camping-Kirche | Gemeindedienste
Kinderbibelwoche | Arbeitshilfen | Christliche
Zirkusschule | Glaubenskurs | Männeresper
Gemeinde- und Bibelwoche

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hillgardt

Geschäftsführer: Diakon Friedemann Heinritz
Fon: 07144 885490 | Mail: fh@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle:

Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal

Mitarbeitende:

Diakonin **Marlene Gruhler** (KiBiWo/Gohren):
0176 20533965 | mg@kircheunterwegs.de

Annerose Kunzi (Mini-KiBiWo):
0176 2433 9602 | ak@kircheunterwegs.de

Bettina Braun (Christliche Zirkusschule):
07195 178696 | bb@kircheunterwegs.de

Diakon **Julian Böhringer** (KiBiWo/Liebesberg):
0162 9083248 | jb@kircheunterwegs.de

Spendenkonto:

IBAN: DE65 6025 0010 0000 0241 10
Kreissparkasse Waiblingen
(Deine Spende ist steuerlich absetzbar)

UNTERWEGS ist eine kostenfreie Publikation der Kirche Unterwegs, um praktisch Glauben zu vertiefen. Es erscheint einmal pro Jahr als Print- und Digitalprodukt. Einblicke in unsere Arbeit erhalten Sie mit „connect“, das wir ca. dreimal im Jahr verschicken und Sie ebenso als Print- oder Digitalprodukt beziehen können. Falls Sie den Bezug beenden oder die Publikation in Zukunft digital erhalten möchten, bitten wir Sie um eine Rückmeldung an: info@kircheunterwegs.de oder telefonisch.


Redaktion/V. i. S. d. P: Friedemann Heinritz

Gestaltung: Julian Böhringer

Fotos: Unsplash (Titel, 8, 14, 26, 28), pexels.com (3-4, 9-10, 11, 25), Marlene Gruhler (16/17), Julian Böhringer (21-24), pixabay.de (29), Fabienne Rapp (32), Kirche Unterwegs (33/34), Elisa Bahmüller (18/36)

Weitere Autoren: Markus Grapke | Landespfarrer für Kirche mit Kindern in Württemberg, Fabienne Rapp | Studierende Ev. Missionsschule Unterweissach, Ann-Kathrin Zipperer | Studierende Ev. Missionsschule Unterweissach, Sarah Kunzi | Jugendreferentin Dettingen/Teck, Ida Schabel | Jugendreferentin Bezirk Nürtingen





Gott, du kennst mich ganz.
Du siehst mich, bevor ich selbst verstehe, wer ich bin.

Du warst da, als mein Leben noch verborgen war,
als alles in mir erst begann, sich zu entfalten.

Du kennst meine Gedanken, meine Angst,
meine Sehnsucht nach Licht und Liebe.

Du bist bei mir.

Dein Geist umgibt mich wie Atem,
wie Wärme auf der Haut, wie ein leiser Ruf:
„Werde der Mensch, als den ich dich gedacht habe.“

Ich bin kein Zufall. Kein Fehler.

Du hast mich gewollt, geformt, begleitet.

Deine Gedanken über mich sind größer
als alles, was ich selbst schon an mir sehen kann.

Zu etwas Großem darf ich mich entfalten.
Dafür danke ich dir.

Friedemann Heinritz,
angelehnt an Psalm 139



Kirche Unterwegs
der Bahnauer Bruderschaft e. V.